

2. Planungs- und Verkehrsworkshop Georg Schwarz-Straße

Datum: 03.06.2010

Ort: Diakonissenmutterhaus, Georg -Schwarz-Straße 49, 04177 Leipzig-Lindenau

Zeit: 14.00 – 18.00 Uhr

Tagesordnung

A) Rundgang Stadtbau-Hof

B) Einführung, Vorstellung

1. Vorbereitungskreis
2. Teilnehmerschaft
3. Stande der Dinge (Sicht Initiatoren)
4. Ziele/Inhalte

C) Hausaufgabenkontrolle 28.1.2010

D) Schwerpunkt Straßenraum

1. Aktuelle Planungsstände VTA
2. „Normalabschnitt“ nördlicher Straßenraum
3. Südlicher Bereich (Rathaus Leutzsch bis Merseburger Straße)
4. Weitere Varianten Ausbau Haltestelle Diakonissenhaus

Pause

5. Städtebauliche Gestaltungsprämissen
6. Umweltaspekte und Grün
7. Landmarken
8. Fassadenbegrünung

E) Magistralenkonzept

1. Kategorisierung von Gebäuden
2. Bebauungspläne Rosenmüllerstraße und Ellernweg
3. Bebauungspläne Stadtplatz Leutzsch und Stadtteilzentrum

F) Arbeitsgruppen

G) Termine

H) Hausaufgaben

A) Rundgang Stadtbau-Hof

Etwa 15 Interessierte nutzen ab 13.30 Uhr das Erkundungsangebot vor Ort: Yvonne Manthei/Leipziger Stadtbau AG und Gert-Ingulf Müller/Büro Fuchshuber vermittelten Eindrücke vom ruhigen, üppig grünen Innenhof des intern mit Nummer drei bezifferten Hofes zwischen Prießnitz- und Klopstockstraße.

Eine Begehung der Georg-Schwarz-Straße 68 zeigte darüber hinaus exemplarisch den generell guten Erhaltungszustand der Gebäude, die zumeist in den 1980er-Jahren eine Sanierung erfuhren.

Als Hausherr begrüßte Pfarrer Hans-Christoph Runne 36 Workshop-Teilnehmer im Diakonissenmutterhaus.

Moderator Frithjof Mothes dankte für die neuerliche Gastfreundschaft. Im Anschluss gab er den Initiatoren des 2. Georg-Schwarz-Straßen-Workshops die Möglichkeit, ihren Stand der bisherigen Entwicklung und neue Zielvorstellungen darzustellen.

B) Einführung, Vorstellung

1. Vorstellung Vorbereitungskreis

Daniela Nuß/ kunZstoffe – urbane Ideenwerkstatt e.V. verwies auf das vom Verein initiierte GeorgSchwarzStraßenFestival am 19.06.2010.

Roman Raschke/Bürgerverein Leutzsch e.V. lud zum ersten Musikfestival „Leutzsch rockt“ am 18.6.2010 ein.

Beide Feste zeigen die Bemühungen der Akteure vor Ort, die Attraktivität der Straße zu steigern.

Christina Weiß/Lindenauer Stadtteilverein e.V. freute sich über den geleitenden Übergang der organisatorischen Vorbereitungen an Daniela Nuß/kunZstoffe e.V. und erklärte, dass sie zukünftig auch für die Stadtbau AG im Rahmen ihrer freiberuflichen Tätigkeit arbeiten werde. Zudem nannte sie die wichtigsten Prioritäten aus Sicht des Stadtteilvereins: Setzen von Landmarken im Straßenraum, inhaltliche Konzentration und Wunsch nach einem Grünflächenkonzept.

Für das Stadtplanungsamt bezeichnete Dr. Frank Dietze die Georg-Schwarz-Straße mit ihrer Substanz und Geschichte als ein Pfund, mit dem man wuchern müsse. Als nächster Schritt sei eine Kategorisierung der unsanierten Häuser nötig in solche mit leichten Schäden, die Menschen mit Kreativpotential meistern könnten, und den Häusern mit den schweren Schäden, die einer Grundsanierung und damit eines Investors bedürften.

Stefan Geiss/Amt für Stadterneuerung unterstrich die Bemühungen seines Amtes um eine Förderkulisse sowie die Fortschritte in Gesprächen mit großen und kleinen Akteuren.

Moderator Fritjof Mothes unterstrich, dass man sich für die gewählte Arbeitsmethode der Workshops gut kennen müsse und bat alle Anwesenden wie immer um eine kurze Vorstellung von Person und vertretenem Projekt mit aktuellen Details:

2. Teilnehmerschaft

Teilnehmer	Bezug zur Georg-Schwarz-Straße/Entwicklungsstand
Frithjof Mothes	Moderation „Stadtentwicklung von unten“ seit 2001 u.a. Bildhauerviertel - ehrenamtl. Vorstand HausHalten e.V.
Daniela Nuß	kunZstoffe e.V. und Organisatorin des Workshops
Kai Neumann	Praktikant Planungsbüro Stadtlabor
Christoph Scheffen	Selbstnutzerkompetenzzentrum, Kooperationspartner bei genossenschaftlichen Wohnprojekten zur Eigentumbildung im Umfeld der Stadtbau-Höfe
Erik Zoher	will seine Diplomarbeit über GSS-Entwicklung schreiben und sich selbst in den Entwicklungsprozess über kunZstoffe mit einbringen (offene Siebdruckwerkstatt)

Roman Grabolle	kunZstoffe e.V. will neue Nutzergruppen anlocken, um alte Häuser zu retten; HausHalten, kunZstoffe, Lindenauer Stadtteilverein und vier Ämter sind in Zusammenführung Häuserinfos bei gemeinsamer Datenbanknutzung, neue Arbeitsstände bei zahlreichen Häusern „Die Weichen sind gestellt, dass der Zug los rollt.“
Yves Prickler	kunZstoffe e.V., interessiert an der Rettung und Belebung alter Häuser, logistische Unterstützung Workshop
Johanna Gundermann	Rockzipfelprojekt in der GSS 10 ist gestartet mit viel Unterstützung aus der Nachbarschaft
Volker Schulz	HausHalten e.V. – Anlaufstelle und Koordinierung für unsanierte/gefährdete Gebäude: Wächterhäuser in GSS identifizieren, Beauftragung durch ASW für Bespielung Ladenebenen, Kontakte Eigentümer und Nutzergruppen
Dirk Sikora	LVB: Leiter Investitionen, Rolle und Thema sei klar: Haltestellengestaltung und –lage in der GSS, Voridee an Verkehrs- und Tiefbauamt übergeben
Gerd Muske	LVB, strategische Entwicklung Infrastruktur für GSS
Torben Heinemann	Verkehrs- und Tiefbauamt, nördl. Teil Straßenbahnausbau: Plan liegt bis Jahresende von beauftragtem Büro vor, südl. Teil wird als Diplomarbeit diskutiert, Ziel: bis Jahresende beide Bereiche fertig, anschl. Diskussion, so dass Umsetzung möglich, sobald Finanzierung in Sicht
Karin Busch	Bürgerverein Leutzsch e.V., bewirbt GSS vor Ort, „Entwicklung noch nicht sehr offensichtlich“
Karsten Henker	Eigentümer GSS 84 und an Weiterentwicklung der Straße interessiert
Cordula Weimann	Eigentümerin GSS/Am Langen Felde, freut sich über lebendigen Leipziger Westen, Feststellung (anhand eigener Vermietungslage): Image der GSS ist negativer denn je – regt zu mehr Öffentlichkeitsarbeit an
Roman Raschke	Vorsitzender Bürgerverein Leutzsch e.V. beschreibt Zusammenwachsen der Akteure – das muss mehr nach außen getragen werden, Prognose für in 3 bis 5 Jahren: „Hier hat sich was getan.“/Realität überholt Vorurteile
Christina Weiß	Lindenauer Stadtteilverein e.V., Problemhäuser müssen klassifiziert werden nach Wichtigkeit – man schaffe nicht alles, HausHalten sammelt Anfragen, brandaktuell vom Vormittag: GSS4 beim nächsten Versteigerungstermin ohne Mindestgebot
Hans-Christoph Runne	Diakonissen(kranken)haus, berichtet vom gescheiterten Grundstückstausch durch ASG - Hubschrauberlandplatz muss nun auf eigenen Gelände geschaffen werden, GSS 55: evtl. Teilabriss/wahrscheinlicher kpl. Abriss für vorgesehenen Nutzung notwendig, Ahlfeldstr. 2/altes Pfarrhaus: Planung für Kindergarten mit 55 Plätzen; Claudia Müller-Pagnozzi arbeitet noch beim Träger edia.con, aber zukünftig nicht mehr in Leipzig
Heike Besier	Stadtplanungsamt (SPA) – stadtgestalterisches Interesse: GSS ist eine Magistrale mit Potentialen
Dr. Frank Dietze	Stadtplanungsamt (SPA), Presse stärker beteiligen; Bilder

	sind wichtig
Jens-Uwe Boldt	Stadtplanungsamt (SPA), verweist auf späteren Vortrag Entwicklungskonzept
Marina Reichstein	Stadtplanungsamt (SPA), Amt hat neue Kontakte zu Eigentümern hergestellt
Tobias Habermann	Quartiersmanagement Leipziger Westen, berichtet von aufsuchender Sozialarbeit, die nun mit Akteuren vor Ort zusammenarbeitet und Verbesserungen in Sozialbrennpunkt (Trinker) herbeiführt
Dr. Karlfried Daab	als Architekt in ASW-Auftrag befasst mit SOP-Antrag, GSS hat sehr gute städtebauliche Qualitäten: öffentl. + priv. Raum müssen auf Vordermann gebracht werden, dann erledigt sich das Image-Problem
Uwe Reinhold	Amt für Stadtgrün und Gewässer (ASG), zuständig für Grünstandorte laut Konzeptionellem Stadtteilplan (KSP) im Umfeld GSS
Gert-Ingolf Müller	Büro Fuchshuber, von Leipziger Stadtbau AG beauftragt mit Planungen für „Leutzscher Höfe“; derzeit Bearbeitung Zielgruppendefinition, Lösungssuche für Quartiere, Parkkonzept, Revitalisierung Handelsflächen, Gestaltung Straßenbahnhaltestelle Diakonissenhaus
Yvonne Manthei	Leipziger Stadtbau AG – zukünftig großer Akteur im Gebiet, schwierige, aber wichtige Punkte derzeit Handel/Verkehr/Parken
Stefan Geiss	Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW), will Prozess finanziell unterstützen, private und öffentl. Ressourcen zum Nutzen GSS verknüpfen, aktuell: Kontakt zwischen den großen Akteuren intensiviert, unterschiedl. Geschwindigkeiten bemerkbar: Innuzugnahmen schneller als gedacht (südl. Teil), planer. Begleitung in erwartetem Tempo, öffentl. Finanzierung langsamer als erwartet; der Prozess als solches habe begonnen und sei nicht mehr auszuhalten
Birgit Seeberger	Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW), zukünftig aktive Mitwirkung über Sonderzustän- digkeit Georg-Schwarz-Straße (statt Peter Schmidt)
Norbert Meckel + Nicole Meinhofer	Dicon/Dresden, Altenpflegeheim als Lückenschließung Rückmarsdorfer/Ecke GSS – derzeit Verhandlungen mit drei Interessenten für Trägerschaft
Alexander Kießling	Uni Zwickau/Diplomarbeit zum barrierefreien Haltestellen- konzept GSS im südlichen Bereich, erreichbar über VTA
Norbert Raschke	Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW), Koordinator EFRE und SOP, aktuell Konkretisierung Förderkonzept – Zusammenschluss mit Magistralenkonzept/SPA, um dann gemeinsam im Workshop weitere Schritte zu verabreden; zeitnahe Bemühung um Mittel Freistaat + Eigenmittel Stadt Leipzig
Lars Jolig	Amt für Umweltschutz (AfU),
Uwe Schmidt	Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e.V., u.a. zuständig für Thema Fassadengrün

Moderator Frithjof Mothes fasst die Aussagen dieser Vorstellungsrunde wie folgt zusammen:

3. Stande der Dinge (Sicht Initiatoren)

- „Es bewegt sich was.“
- Austausch zwischen den Akteuren hat sich intensiviert.
- Planung läuft wie angedacht/Fördermittelprozess langsamer als erhofft
- Entwicklungen in der Georg-Schwarz-Straße müssen auch nach außen hin sichtbar gemacht werden.
- Größtes Problem ist weiterhin das schlechte Image der Straße in der Außenwahrnehmung.

4. Ziele/Inhalte

- Prioritäten bestimmen für unsanierte Häuser und Verkehr
- Grünkonzept erarbeiten
- Landmarken finden und setzen
- Image (positive Bilder) formen
- Vorplanungen Straßenbahn nördlicher Teil GSS durch VTA
- Planungsvarianten Straßenbahn südlicher Teil GSS durch Diplomand Alexander Kießling (alle Möglichkeiten durchdenken, auch großräumige Umfahrung der GSS)

C) Hausaufgabenkontrolle 28.1.

1. HausHalten/QM/kunZstoffe

- zusammen Häuser angeschaut
- Priorisierung der Häuser findet statt
- HausHalten übernimmt Hauptorganisation las Beauftragung durch das ASW

2. ASW

- Verfügungsfonds hängt an SOP; Gelder noch nicht frei
- 80.000 € Fördermittel Bund für Forschungsprojekt ExWoSt (Leipzig und Halle) zum Thema Magistralen: überlegen wie einsetzen, Auftakttermin im Juli in Halle
- Magistralen-Konzept ist weiter in Bearbeitung

3. VTA

- Zählungen personell erst ab Juli möglich

4. Diakonissenhaus, kunZstoffe und Lindenauer Stadtteilverein

- Vorbereitung/Nachbereitung Workshops abgearbeitet

D) Schwerpunkt Straßenraum

Aufgrund von anderweitigen Verpflichtungen einiger Teilnehmer wurde der ursprüngliche Ablaufplan umgestellt.

1. Aktuelle Planungsstände VTA

Torben Heinemann/VTA gab einen Überblick über die Arbeitsstände im Verkehrs- und Tiefbauamt:

- Alexander Kießling/Diplomand Uni Zwickau übernimmt im Rahmen seiner Diplomarbeit (Anmeldung 31.5.2010) die Zählung südlicher Bereich und erarbeitet alle erdenklichen Varianten für den Straßenbahnhaltstellenausbau in diesem Abschnitt.

- Für den nördlichen Teil wurden Varianten über ein beauftragtes Büro erarbeitet, die noch nicht in den Ämtern diskutiert sind. Zum Thema „Radverkehr weg vom Gleis“ wurden mehrere Varianten untersucht, die teilweise so nicht vom VTA akzeptiert werden. Anschließend werden nun

- .1 technische Varianten, die aus den Skizzen zu erarbeiten sind.
- .2 in Ämterrunden verkehrs-, ablauf- und sicherheitstechnische Diskussionen geführt.
- .3 bis Jahresende Vorzugsvarianten entwickelt.

Moderator Fritjof Mothes mahnte an, dass die Querschnitte in jedem Fall mit den gemeinsam im Workshop formulierten Zielen übereinstimmen müssten.

Haltestellenbereich Leutzsch-Arkaden

Torben Heinemann/VTA zeigte eine der noch nicht abgestimmten Varianten für den Bereich Leutzsch-Arkaden, bei der die Suche nach Flächen für den ruhenden Verkehr ist noch nicht abgeschlossen sei.

- Radfahrstreifen angehoben wie bei Haltestelle Könneritz-/Rödelstraße
- Durch asymmetrische Gleislage sei der Knoten selbst zur Hans-Driesch-Straße hin nicht veränderbar und in landwärtiger Richtung bestünde eine Geschwindigkeitsbeschränkung.
- Abschnitt Rathaus bis Leutzsch-Arkaden: schmal, Abschnitt Leutzsch-Arkaden bis S-Bahn: Normalabschnitt

Folgende Anmerkungen wurden dazu aufgenommen:

Roman Grabolle/kunZstoffe hinterfragte die Notwendigkeit von Parkplätzen im Bereich Liebesinsel – in den Leutzsch-Arkaden seine genügend Parkplätze vorhanden.

Torben Heinemann/VTA erläuterte, dass im Rahmen der Vorplanung zunächst aufgenommen würde, wie die tatsächliche Nutzung aussehe. Anschließend müsse erst untersucht werden, wo Parken einzurichten und wo darauf zu verzichten wäre.

Gerade in den engeren Bereichen müsse man unbedingt die Erhöhung des Parkdrucks durch Nicht-Ausweisen von Parkflächen behutsam handhaben – vor allem auch in Hinblick auf den Radverkehr, damit keine Radfläche zugeparkt werde.

Roman Grabolle/kunZstoffe sah außerdem Konfliktpotential in der gezeigten Kombination von Haltestelle und Radweg.

Torben Heinemann/VTA erläuterte, dass der gezeigte Entwurf gerade nicht Radfahrer durch die Haltestelle führe, sondern vielmehr straßenseitig davor her leite.

Kai Naumann/Praktikant Stadtlabor und **Birgit Seeberger/ASW** verweisen auf andere Beispiele, die ihnen besser gelungen erscheinen, etwa den Bahnhof Gohlis.

Torben Heinemann/VTA erklärte das Problem beim Gohliser Bahnhof wie folgt: Die Haltestellentreppe münde hier unmittelbar auf den Radweg und böte damit Konfliktpotential.

Beim Entwurf Leutzsch-Arkaden läge neben der (Auto-) Fahrbahn ein Warnkörperbereich, an den sich eine gleich hohe Radfahrbahn in Asphaltausführung anschließen würde. Zu dieser Lösung läge eine Studie der TU Dresden vor, die nichts Negatives zu dieser Variante anführe (Erfassungs(zeit)raum: bundesweit seit Nov. 2008).

Dr. Karlfried Daab/Büro dnr freute sich über die frühzeitige Diskussion der Verkehrsideen. Der SOP-Antrag träge andere Aussagen zur Liebesinsel als hier vorgetragen. Er mahnte an, zunächst einen größeren Bereich zu betrachten, bevor man sich der genaueren Beplanung von Kanten und Aufweitungen an Straßeneinmündungen widme. Künftige Entwicklungen zwischen Liebesinsel und Kirche sollten durch langfristig angelegte Konzeptionen ermöglicht werden.

Torben Heinemann/VTA erläuterte, dass man sich hier fast in einem Idealfall bewege - fünf bis zehn Jahre vor dem Bau diskutiere man die Vorversion. Dennoch sind seien sich alle einige „Hier müsste was passieren – einfach aus Verkehrssicherheitssicht.“

Er erinnerte außerdem nochmal daran, dass die gezeigten Entwürfe die allersten Versuche darstellten. Eine Einarbeitung und Abstimmung mit dem SOP-Antrag müssten nun im Anschluss erfolgen.

Stefan Geiss/ASW wollte eine Neugier-Frage loswerden: Ob es möglich sei und das VTA ggf. Erfahrungen damit habe, für eine stadtauswärtige Radfahrerlösung wahlweise Straßen- oder Gehwegnutzung anzubieten?

Torben Heinemann/VTA führte dazu aus, dass der Gehweg in erster Linie sicher zu benutzen sein müsse: für Radnutzung, wenn zugelassen, in jedem Falle aber für Fußgänger. Das würde automatisch Schrittgeschwindigkeit bedeuten. „Für mich ist das keine Führung, das auf dem Gehweg zu erlauben.“

Stefan Geiss/ASW sah darüber hinaus in stadteinwärtiger Richtung Konfliktpotential für die Straßenbahn.

Roman Raschke/Bürgerverein Leutzsch wies darauf hin, dass immer wieder Anfragen zum gefahrlosen Queren der GSS vor den Leutzsch-Arkaden eingingen – durch zu schnelles Fahren bestünde hier ein hohes Unfall-Potential.

Torben Heinemann/VTA berichtete von Überlegungen zu einer Ampelanlage – was aber nicht heißen würde, dass diese auch käme.

Tobias Habermann/QM wies darauf hin, dass der Platz vor den Leutzsch-Arkaden ja bereits umgebaut und Parken in diesem Bereich untersagt sei. Ob bei hier zu bauenden Parkbuchten der Bus dann weiter vorne halten müsse?

Torben Heinemann/VTA erklärte, dass die Straßenverkehrsordnung (StVO) nicht den Fall „Bus + Fahrzeug“ vorsehe, sondern lediglich das Szenario „Straßenbahn + Fahrzeug“. Die Diskussion zum Bushalt stehe noch an.

2. „Normalabschnitt“ nördlicher Straßenraum

Als zweites Beispiel zeigte **Torben Heinemann/VTA** einen Entwurf für den „Normalbereich“ (Leutzsch-Arkaden bis S-Bahn) im nördlichen Abschnitt. Hier wurde eine Straßenseite für den Radverkehr, eine Seite für den ruhenden Verkehr skizziert. Die Zufahrten zum Nebennetz wurden als Eingänge gestaltet, was einen Begegnungsfall ohne Stau ermögliche (3,25 m pro Fahrtrichtung, 1,85 m Radfahrstreifen – innerhalb Haltestelle jedoch reduziert). Berücksichtigt wurden für den Radweg 50 cm Sicherheitsabstand zum Parken (aufgehende Türen) sowie 2,5 m Gehweg. Im Haltestellen Bereich sei der Gehweg erheblich breiter. Zum Vergleich: Die Eisenbahnstraße habe schmalere Radwege (1,5 m) – heute seien mind. 1,6 m vorgeschrieben, hier im Beispiel sogar 1,85 m geplant. Die Eisenbahnstraße sei im übrigen 30 m breit, die GSS lediglich 18,50 m. Ein noch zu bearbeitendes Thema sei das der Einfahrten.

Dr. Frank Dietze/SPA fasste zusammen, dass aus Sicht der Anwesenden beidseitige Beparkung problematisch sei.

Johanna Gundermann/Rockzipfel + co-working GSS10 warf ein, dass Leipzig hier sehr verwöhnt sei – wenn man die Häuser voller haben wolle, würde es eben enger für Autos.

Volker Schulz/HausHalten unterstrich, dass die Entwicklung eines Gebietes schwierig sei, wenn keine Parkplätze mit vorgesehen würden.

Tobias Habermann/QM machte darauf aufmerksam, dass im Bereich des Haltestellenbaus kein Befahren der Höfe mehr möglich sei und dies vor allem für Gewerbe problematisch werden könnte.

Lars Jolig/AfU hob hervor, dass im Umfeld der GSS das Parkangebot in Nebenstraßen nicht ausgelastet ist. Eine Sanierung würde unweigerlich einen Bevölkerungszuwachs bringen.

Cordula Weimann/Eigentümerin schlug Sammelparkplätze an jeder dritten Straße vor. Das habe noch einen weiteren Vorteil: Die zu laufenden 100 m führten an Ladengeschäften in der GSS vorbei. Wenn die Straße Wohnqualität erhalten solle, müsse sie auch erlebbar gemacht werden. Allerobere Priorität müssten dabei Radfahren und Fortbewegung zu Fuß haben.

Moderator Fritjof Mothes fragte nach der Möglichkeit von Querparken.

Torben Heinemann/VTA erläuterte zunächst, dass auf privaten Baugrundstücken zwar private Zwischennutzungen möglich seien – auch Parken. Öffentlicher Parkraum könne so jedoch nicht nachgewiesen, sondern lediglich eine private Lösung für einzelne Höfe organisiert werden. Der Parkdruck erhöhe sich mit Sanierungsstand aber insgesamt.

Das GSS-Parkproblem in die Nebenstraßen zu verlagern halte er für fragwürdig. Freisitze und Geschäftsauslagen seien in der derzeitigen Planung nicht möglich – dokumentiert sei hier nicht die „Glücklichmacher-Variante“, sondern lediglich ein sehr früher Arbeitsstand.

Im Übrigen sei der Straßenzustand zwar optisch schlimm, dennoch technisch eigentlich in gutem Zustand.

Die Prioritäten der Stadtverwaltung sähen derzeit anders aus.

Im Bezug auf die Georg-Schwarz-Straße hieße das: Wird nicht in den nächsten drei bis fünf Jahren abgefasst.

Dirk Sikora/LVB unterstrich aus Sicht der Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB), dass stadtweit dringendere Problembereiche anstünden und der technische Gleiszustand auch noch über Jahre tragfähig sei.

Moderator Fritjof Mothes dankte für die offene Diskussion und fasste zusammen: Weder Verkehrs- und Tiefbauamt noch Leipziger Verkehrsbetriebe hat die Georg-Schwarz-Straße Priorität.

Norbert Raschke/ASW fragte nach, ob nicht zumindest eine Teilmaßnahme wie die Querungshilfe kurzfristig möglich sei.

Torben Heinemann/VTA verwies auf die Bindungsfrist von Fördermitteln – eine „Zwischenlösung“ sei nicht förderfähig, wenn sie wieder überbaut werden solle.

Christina Weiß/Lindenauer Stadtteilverein dankte Torben Heinemann für die klare und ehrliche Darstellung. Insgesamt sei die Georg-Schwarz-Straße für Lindenau trotz allen Engagements ein 2b-Thema – allerhöchste Priorität habe der Lindenauer Markt, wo städtebaulich derzeit gar nichts passiere und auch ein Kaufland die eigentlichen Probleme nicht lösen würde.

Dennoch dürfe man nicht aufhören, an der gesamtstädtisch ja immer zu kurzen Decke zu ziehen. Man befinde sich im Wettstreit mit den übrigen Stadtteilen und solle alles tun, um darin zu bestehen.

Wenn man sich nur einig sei, könne man die gewollte Lösung mit Verwaltung und Politik auch umsetzen. Dazu müsse aber erst einmal klar sein, was tatsächlich Konsens sei.

Roman Grabolle/kunzstoffe fragte nach dem aktuellen Stand der Planungen zur Verlegung der S-Bahn-Haltestelle Bahnhof Leutzsch – ob das nicht die Entwicklungen im hinteren Bereich der GSS beeinflussen würde?

Torben Heinemann/VTA antwortet, dass die Planungen eine Inbetriebnahme vor Fertigstellung des City-Tunnels 2012 vorsahen ... wie auch eine Vielzahl anderer Maßnahmen. Bezüglich der Realisierung über er aber vorsichtige Zurückhaltung.

3.Südlicher Bereich (Rathaus Leutzsch bis Merseburger Straße)

Für den südlichen Bereich, für dessen Gestaltung Varietäten im Rahmen einer Diplomarbeit bis Jahresende untersucht werden sollen, besteht aus Sicht des Diakonissen(kranken)hauses oberste Priorität für einen barrierefreien Ausbau vor der eigenen Haustür. Diese Ansicht wird von der Gruppe geteilt.

Torben Heinemann/VTA erinnert nochmals an die bereits beim letzten Mal vorgestellten beiden Grundvarianten (temporäre „Billigvariante“/nicht förderfähig/30.000 € pro Haltestelle und Komplettausbau:/Kosten pro Haltestelle 1,2 Mio. €, davon ca. 300.000 € Eigenanteil). Diese müssten aber eingebettet werden in ein Gesamtkonzept, um eine Entscheidungsgrundlage zu haben. „Richtig Geld“ könne man nur in die Hand nehmen, wenn ein Gesamtkonzept dies rechtfertige. Bei der „Billigvariante“ (vier barrierefreie Haltestellen zwischen Rathaus und Eingang Merseburger Straße für insgesamt 120.000 Euro Eigenmittel) müsse der KFZ-

Verkehr umgeleitet werden – „Da haben wir uns bisher sperrig.“ Der Verkehr aus dem Hauptstraßennetz müsse dazu schmerzfrei umgelenkt werden – „mir fehlt allein der Glaube“ (geklaubt bei Goethes Faust, Anm. d. Protokolls), dass dies möglich sei.

4. Weitere Varianten Ausbau Haltestelle Diakonissenhaus

Gert-Ingulf Müller/Büro Fuchshuber stellte zwei Entwürfe vor, die er im Auftrag der Leipziger Stadtbau AG erarbeitet hatte. Stadtbau AG und Diakonissen(ranken)haus wünschten sich eine Durchfahrbarkeit der Georg-Schwarz-Straße. Beide Varianten fassen den Gleiskörper nicht an und sind im Anhang an das Protokoll als Zeichnungen beigelegt

Die **erste Skizze** sieht einen angehobenen Bordstein vor; stadtauswärts würde der Autoverkehr im Gleis fahren, stadteinwärts würde er den angehobenen Teil überfahren. Ein beidseitig befahrbarer Radweg würde mitgeführt.

Die **zweite Skizze** zieht die Haltestellen auseinander: stadtauswärts zwischen Klopstock- und Rinckartstraße, stadteinwärts im Bereich der aktuellen Lage.

Gerd Muske/LVB führte dazu aus, dass insgesamt die Straßenraumbreite nicht ausreiche für solche Umsetzungen.

Man habe ähnliche Gedanken gehabt: 2,4 m Straßenbreite verblieben so aber nur noch bei stehender Straßenbahn – drei Meter müssten es aber sein (2,75 m, wenn ein Radweg parallel verläuft und notfalls als Ausweichfläche überfahren werden kann). Damit wäre kein Durchgangsverkehr ohne Ampel mehr möglich. Ein überfahrbares Kap würde ca. 100.000 Euro kosten – und wäre in diesem Falle nicht förderfähig (weil bei Aufweitung wieder abzureißen).

Zu bedenken sei bei der Variantendiskussion auch die Lage: Nicht irgendwo, sondern in unmittelbarer Nähe zum Krankenseingang müsse gebaut werden. Und sobald nur einseitig ein Bord geplant würde, ergäbe sich außerdem eine Gefahrenstelle, weil doch immer wieder ein Autofahrer versuchen würde, sich vorbei zu quetschen und dann stecken bliebe.

Die Bahngleise müssten für den zweisepurigen Begegnungsverkehr auseinander gezogen werden, um eine zweisepurige Überfahrbarkeit für den Autoverkehr zu ermöglichen. Bei dieser Lösung müsste der komplexe unterirdische Bauraum mit angefasst werden und es käme zu den enormen Kosten der Komplettvariante (1,2 Mio. Euro pro Haltestelle).

Das Problem läge also darin, dass man in Straßenmitte nicht genügend Platz habe – auch eine Geländeerweiterung nach rechts oder links würde keine Besserung bringen: Der Raum zwischen erhöhtem Bord für barrierefreien Einstieg und Straßenbahn der Gegenrichtung wäre immer gleich, so lange kein Auseinanderziehen der Gleise erfolgt. Dieser Zwischenraum müsste aber größer werden, um den Autoverkehr durchzulassen.

Diese Komplettlösungen seien zu finden an der Pfaffendorfer Straße/Zoo sowie an der Angerbrücke.

Auch aus einem anderen Grund sei die Suche nach einer gangbaren Lösung noch dringend erforderlich: Die Linie 7 sei eine der am meisten genutzten Linien im gesamten Stadtgebiet. 2009 ergaben sich 28 Störungen durch Falschparker - allein im Januar 2010 aber (mit bedingt durch die Schneemassen am Fahrbahnrand, also bordsteinfernes Parken) bereits 27 Vorfälle, bei denen die Bahn umgeleitet werden musste, weil Autos die Trasse zugeparkt hatten.

Alexander Kießling/Diplomand solle erst einmal alle möglichen Varianten analysieren und vortragen. Auf dieser Grundlage könne man dann diskutieren.

Tobias Habermann/QM sah die „Billigvariante“ noch nicht gestorben. Auch benötige mal auch endlich tatsächliche Zahlen, wie der Verkehr denn wirklich laufe.

Gerd Muske/LVB forderte eine zeitnahe Lösung – man könne nicht zehn Jahre warten wo doch in absehbarer Zeit noch mehr Nutzer kämen (was ja auch Ziel der Aktivitäten vor Ort sei).

Christina Weiß/Lindenauer Stadtteilverein wünschte sich nochmals einen baldigen Konsens. Wenn man sich nur einig sei, sei auch eine Umsetzung zu erreichen.

Stefan Geiss/ASW stellte die Frage nach der „belebten Straße“ vor den Höfen der Stadtbau AG – was denn das meine: Straßenverkehr oder Menschen beleben den Straßenraum?

Gert-Ingulf Müller/ Büro Fuchshuber entgegnete, dass das Geschehen in der GSS wesentlich bestimmt werden wird durch die Ladennutzungen. Dazu gehöre auch eine gewisse Frequenz von Fahrzeugen.

Moderator Fritjof Mothes interpretierte die Straßenbahn-Haltestellen als Zeichen an der Straße, wenn der Durchgangsverkehr erhalten bliebe.

Norbert Meckel/Dicon mahnte mit Hinweis auf die momentane Fördermittelalge an, sich dadurch nicht zu stark beeinflussen zu lassen – das sie ein temporärer Zustand. Man solle nichts vertagen, sonst dauere alles zu lange.

Dirk Sikora/LVB unterstrich, dass man jetzt in aller Ruhe qualitätvolle Planungen vorantreiben könne und nicht einknicken solle bei den Forderungen. Wenn dann Geld da sei, hätte man gute Pläne in der Schublade.

Alexander Kießling/Diplomand merkte an, dass seine Arbeit auch die Prüfung von Verkehrsverlagerung ins Nebenstraßennetz umfassen wird.

Dr. Frank Dietze/SPA erinnerte, dass das Vorhaben Georg-Schwarz-Straße sehr wohl hohe Priorität innerhalb der Verwaltung habe.

Gerd Muske/LVB erläuterte auf Nachfrage, dass auch mobile Barrierefreiheit zu schaffen sei (ausklappbare Rampen) – allerdings verbunden mit hohem Personaleinsatz und nicht geeignet für Elektro-Rollstühle.

Dr. Frank Dietze/SPA mahnte eine akteursbezogene Lösung an.

Dr. Karlfried Daab/Büro dnr berichtet von der bereits 2002 angefertigten Machbarkeitsstudie zu Interventionen rund um die Georg-Schwarz-Straße, deren Umsetzung bis 2012 erfolgt sein sollte. Die GSS genieße hohe öffentliche Aufmerksamkeit, das Programm SOP bilde einen großen Baustein darin. 120.000 € Eigenanteil bei einer „großen Lösung“ für den Haltestellenausbau seien bei Beschränkung auf eine Haltestelle mit Kap nicht unmöglich.

5. Städtebauliche Gestaltungsprämissen

Nach der Pause führte **Heike Besier/Stadtplanungsamt** in städtebauliche Gestaltungsprämissen ein. Der Vortrag ist im Anhang zu diesem Protokoll zu finden. Insgesamt sei die Georg-Schwarz-Straße SCHÖN (137 stadtbildprägende Denkmale, hochwertige Bodenbeläge) GRÜN (Käthe-Kollwitz-Schule, Diakonissenhaus, Leutzscher Kirche) – und wenn man die leeren Straßen außerhalb der Durchgangsverkehrsspitzen betrachte auch sehr ruhig!

Wünschenswert sei eine bedeutende Steigerung der Nutzung aus den Gebäuden heraus, um den Straßenraum zu beleben. Ebenso Straßenbäume statt eines größtmöglichen Platzanteiles für ruhenden Verkehr.

Mit kleinen Maßnahmen sie viel Positives zu bewegen; vor allem private Initiativen sorgten für Belebung des Straßenraumes. Vor diesem Hintergrund könne man sich nicht oft genug die Frage stellen „Wieviel Verkehr brauchen wir – und wieviel vertragen wir?“.

Bausteine im öffentlichen Raum

- Umgestaltungspotential zwischen Leutzsch-Arkaden und S-Bahn-Brücke am höchsten (Straßenbäume!)
- barrierefreie Haltestellen sensibel einfügen
- punktuelle Integration von Bäumen im Bereich der einmündenden Seitenstraßen prüfen
- Gehwegnasen (bessere Querbarkeit, Integration von Fahrradbügeln, punktuelle Verbreiterung der Gehwege)
- Lösungen für den Radverkehr und den ruhenden Verkehr entwickeln

Bausteine im privaten Raum

- Baulücken temporär gestalten
- Geschäftsstraßenmanagement etablieren
- Förderung privater Initiativen, die Leben in den öffentlichen Raum bringen

6. Umweltaspekte und Grün

Lars Jolig/Amt für Umweltschutz erläuterte, dass unter Umweltschutzaspekten die Georg-Schwarz-Straße zu den großen Sorgenkindern in Leipzig gehöre. Sowohl im Bereich der Lufthygiene als auch bei der Lärmbelastung schneide die Georg-Schwarz-Straße schlecht ab (Platz 2 auf der stadtweiten Negativliste des Umweltamtes – Nr. 1 sei die Georg-Schumann-Straße).

Der Grenzwert für NO₂ sei im Luftreinhalteplan in der Straße überschritten, die Feinstaubbelastung bedenklich und die Straße stünde bereits seit dem Umweltmonitoring 2001 auf der Dringlichkeitsliste.

Auch die Lärmkarten zeigten dringenden Handlungsbedarf innerhalb der Häuserschlucht.

Erläuternde Karten dazu befinden sich im Anhang zum Protokoll. Die Anforderungen an die Straßenplanung durch das Umweltamt seien:

- Erhöhung der Straßenraumqualität durch Bäume/Verkehrsgrün, Stadtmöblierung, Querungshilfen, Parkbuchten, Zurückdrängung des MIV durch Geschwindigkeitsreduzierungen ...
- Sanierung des Straßenbelags zur Feinstaub- und Lärminderung

- Optimierung der Straßenbahntrasse
lärmmindernde Gleisbauweise, Ausbau der Gleisverbundplatten, behindertengerechte Haltestellen, dynamische Fahrgastinformationen, überdachte Wartebereiche ...
- Berücksichtigung bisher benachteiligter Verkehrsarten Rad-/Fußverkehr
Radverkehrsanlagen, Leipziger Bügel/Fahrradabstellanlagen, ausreichend dimensionierte Fußwege, Beachtung von Barrierefreiheit....

Aus den gezeigten Karten wurde auch deutlich, dass mit ca. 5.000 Fahrzeugen (im nördlicheren/hinteren Bereich bis zu 16.000) täglich im vorderen Bereich der Georg-Schwarz-Straße diese keine Hauptverkehrsstraße ist. Der Durchgangsverkehr hat sich zumindest in diesem Bereich schon auf die William-Zipperer-Straße verlagert. Konsens bestand, dass diesem Umstand bei zukünftigen Planungen Rechnung getragen werden soll.

Roman Grabolle/kunZstoffe unterstrich, dass man dies nutzen und über Gestaltungsmöglichkeiten nachdenken müsse, die für Hauptstraßen nicht in Frage kämen.

Moderator Fritjof Mothes fragte in die Runde, wie solche Ideenfindungen auch außerhalb der Workshops voran getrieben werden könnten.

7. Landmarken

Cordula Weimann/Eigentümerin zeigte kreative Ideen, wie trotz Begrünungseinschränkung „Bäume“ im Straßenraum grünen können – selbst wenn sie mal 4 m hoch, aus Metall und mit Kletterpflanzen bewachsen sind wie ihre Stahlbäume mit Goldregen. Bilder zum Vortrag finden sich im Anhang zum Protokoll. Neben der Grünfunktion würden solche markanten Landmarken monotonen Straßenzügen gleich ein ganz anderes Gesicht geben. Ergänzen könne man noch Lichtschläuche – demnächst zu besichtigen an einem anderen ihrer Häuser in der Henrici-/Rabener Straße.

8. Fassadenbegrünung

Uwe Schmidt /Ökolöwe Umweltbund Leipzig stellte das Fassadenbegrünungsprojekt Klettermax vor. Dieses sei auch für die Georg-Schwarz-Straße vorstellbar und wünschenswert. Ein Entwurf zur Gestattungsvereinbarung für das Loch im Bürgersteig sowie die Kontaktdaten der Ansprechpartnerin beim VTA sind auf der Webseite der www.georg-schwarz-strasse.de zu finden; die Kosten für die Genehmigung betragen 30 Euro.

E) Magistralenkonzept

Jens-Uwe Boldt/Stadtplanungsamt stellte als letzten großen Punkt den aktuellen Stand des Magistralenkonzeptes vor:

1. Kategorisierung von Gebäuden

In der GSS gibt es 137 denkmalgeschützte Wohngebäude, von denen 66 stark bzw. mittelstark gefährdet sind. Folgende Einordnung soll in Zusammenarbeit mit den Akteuren vorgenommen werden:

- die Eignung der Häuser für Selbstmacher in niedrig/mittel/hoch und
- die Einordnung nach Handlungsprioritäten in niedrig/mittel/hoch.

Dieses Vorgehen wurde an den Bsp. GSS 19 (Eignung für Selbstmacher: mittel und Handlungspriorität: hoch) sowie GSS 69/71 (Eignung für Selbstmacher: niedrig und Handlungspriorität: mittel) gezeigt, die beide aus städtebaulicher Sicht zu erhalten sind.

Insgesamt konnten 19 Gebäude herausgearbeitet werden, deren Eignung für Selbstmacher hoch ist, während 17 Gebäude höchsten Handlungsbedarf haben.

Mit den lokalen Akteuren sollen über die Beauftragung von HausHalten e.V. künftig Eigentümerkontakte und lokale Aktivitäten mit Ämterbemühungen effektiv gebündelt werden.

2. Bebauungspläne Rosenmüllerstraße und Ellernweg

Jens-Uwe Boldt/SPA stellte auch die B-Pläne für den Ellernblock (Schließung der Blockrandbebauung und Freihalten des Blockinnenbereiches) vor, sowie die städtebaulichen Ziele dieses Blocks: Errichtung Spielplatz, Wegeverbindung über Ellernweg. Klärungsbedarf gab es in diesem Bereich vor allem bei der Frage nach dem Erhalt der Gebäude GSS 67, 69/71,75 sowie zum Wiederrichten straßenbegleitender Gebäude auf der Südseite der GSS.

Einzelheiten des Vortrages sind im Anhang zum Protokoll zu finden.

3. Bebauungspläne Stadtplatz Leutzsch und Stadtteilzentrum

Jens-Uwe Boldt/SPA präsentierte noch weitere rechtskräftige Bebauungspläne im Bereich GSS. Einzelheiten dazu finden sich ebenfalls im Anhang zum Protokoll.

Zum Abschluss bestand nochmal die Möglichkeit zu einem kurzen Austausch:

Roman Grabolle/kunZstoffe berichtete noch von der Begehung der GSS 19 am Vormittag: Der Gebäudezustand sei besser als erhofft, dennoch bestehe dringender Handlungsbedarf im Zusammenhang mit den Nummern 17 und 21. E sei voller Hoffnung, dass man hier noch etwas retten könne.

Dr. Frank Dietze/SPA schlug wegen der Schulen der GSS 19 eine Zwangsversteigerung vor.

Christoph Scheffen/selbstnutzer wies darauf hin, dass ggf. ein Gläubiger der Versteigerung zustimmen müsse.

Uwe Reinhold/ASG ergänzte den Vortrag mit den Hinweisen, dass am Stadtplatz Leutzsch und am Wasserschloss die Möglichkeiten zur Finanzierung von öffentlichen Grünflächen. Zudem müsste die Stadt bei der Gestaltung der Rosenmüllerstraße in finanzielle Vorleistung gehen. Aufgrund der Breite der GSS könne er sich nur im nördlichen Straßenbereich die Anpflanzung von Bäumen vorstellen.

Christina Weiß/Lindenauer Stadtteilverein fragte an, ob weitere Grünflächen im Bereich GSS denkbar wären, worauf **Uwe Reinhold/ASG** erklärte, auch dies sei eine Frage der Finanzierung. Wünschenswert sei ein Konzept – es gäbe dafür allerdings keine Gelder.

Tobias Habermann/QM würde gerne zeitnah nochmal über aufgebrochene Gebäudekanten an der GSS diskutieren – wie sei mit maroder Bausubstanz im Umfeld umzugehen?

Stefan Geiss/ASW berichtete von der Genehmigung der Gebietsgrenzen des SOP-Antrages durch den Stadtrat. Vom Freistadt gäbe es hingegen noch keine Bewilligung der Fördermittel trotz verbaler Zusage.

Weiterhin hat das ASW HausHalten e.V. mit Nutzungskoordination der ungenutzten Häuser an der GSS beauftragt. Die Förderbedarfe der Stadtbau AG würden parallel diskutiert.

Stefan Geiss/ASW hat den Stadtbezirksbeirat Alt-West von den Entwicklungen auf der GSS unterrichtet. Der Stadtbezirksrat signalisierte große Zustimmung und die Bereitschaft bei der Umsetzung der angepeilten Ziele politische Unterstützung zu leisten. Wenn hier weiter Unterstützung notwendig sei, käme Unterstützung durch das ASW.

Johanna Gundermann/GSS 10 merkte noch an, dass in Sachen Verkehrsplanung keine Gleichberechtigung in der Diskussion herrsche. Hier bestünde zeitnah enormer Klärungsbedarf.

F) Arbeitsgruppen

Moderator Fritjof Mothes fasste zusammen „Es wird langsam viel – das ist ein gutes Zeichen.“ und schlug für die Weiterarbeiten zwischen den Workshops drei thematische Arbeitsgruppen vor:

Verkehr – Haltestellen (Torben Heinemann)

Heike Besier, Gerd Muske, Christina Weiß, Lars Jolig, Roman Raschke und Gerd Ingolf Müller

Städtebau + Grün + Landmarken unter der Leitung des SPA (Jens-Uwe Boldt), Yves Prickler, Cordula Weimann, Karsten Henker, Dr. Frank Dietze, Heike Besier

Prioritätenliste unsanierte Gebäude/Verkehr (Jens-Uwe Boldt)

Roman Grabolle, Volker Schulze, Dr. Frank Dietze, Tobias Habermann, Erik Zocher, Birgit Seeberger, in Abwesenheit dazu gewünscht: Ulrike Baumecker (Roman Grabolle sagt ihr Bescheid)

G) Termine

zeitnah: Nachbereitungstermin der Vorbereitungsgruppe (per doodle)

18.6. „Leutzsch rockt“

19.6. Georg Schwarz Straßen Festival

14.8. Leutzsch Stadtteilstadt

28.8.- 20.9. Gesellentage GSS des kunZstoffe e.V.

11.9. Schautag und GSS-Rallye
23.10.110 Jahre Diakonissenkrankenhaus

Akademisch pünktlich endete der 2. Georg-Schwarz-Straßen-Workshop. **Moderator Fritjof Mothes** dankte allen Beteiligten für die konzentrierte Zusammenarbeit. Ein nächstes Treffen könnte im Oktober stattfinden.

H) Hausaufgaben

Um in überschaubaren Gruppen thematisch arbeiten zu können, wurden drei Themenbereiche benannt. Inhaltlich sind jeweils die zuständigen Ämter beigeordnet:

Verkehr – Haltestellen (Torben Heinemann)

--gesamte Gruppe: Vorschläge zu Varianten

-Torben Heinemann/VTA: aktuelle Verkehrszählungen GSS und Nebenstraßen-/Hauptstraßennetz Lindenau/Leutzsch

-Alexander Kießling/Diplomand: bis Jahresende Entscheidungsgrundlage südlicher Bereich für Verkehrskonzept schaffen unter Berücksichtigung der in den Workshops erarbeiteten und im Magistralenkonzept festgehaltenen städtebaulichen Zielstellungen (jede Idee skizzieren und schriftlich abwägen)

-Torben Heinemann/VTA: Entscheidungsgrundlage schaffen für den nördlichen Bereich S-Bahn bis Rathaus Leutzsch (beauftragtes Planungsbüro)

Städtebau + Grün + Landmarken (Jens-Uwe Boldt)

Workshop Landmarken

Überlegungen zu Grünkonzept, Auflistung Begrünungsmöglichkeiten

Prioritätenliste unsanierte Gebäude/Verkehr (Jens-Uwe Boldt)

-gesamte Gruppe + Ulrike Baumecker/Denkmalsschutz: Prioritäten Sicherungsliste und Eignung für Wächterhaus, selbstnutzer etc. für unsanierte Häuser als Diskussionsgrundlage erarbeiten

-Bedeutung Verkehr (ruhenden und fließenden) detailliert in Mini-Abschnitten definieren

Roman Grabolle/kunZstoffe: Ulrike Baumecker/Denkmalsschutz informieren

Stephan Geiss/ASW: ExWoSt-Projekt voran treiben

Norbert Raschke/ASW: SOP-Antrag durchbringen

Tobias Habermann/QM Leipziger Westen: parteiübergreifende Information für Politik über Stadtbezirksbeirat (Bereitstellung städtischer Eigenmittel)

Hans-Christoph Runne/Diakonissen(kranken)haus: Räume für Veranstaltungen zur Verfügung stellen

Daniela Nuß/kunZstoffe: Protokoll, Abrechnung Caterer

Yves Prickler + Daniela Nuß/kunZstoffe: Vorbereitung nächster Workshop

Kernteam (ASW, SPA, Lindenauer Stadtteilverein, kunZstoffe, Bürgerverein Leutsch): Nachbereitung 2. Workshop und Vorbereitung weitere Arbeitstreffen, Zeitplan 2010 und 2011